

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Restamenzelle 40 S. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechendem Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abstände. Offertzeichen od. Ausl. durch die Exp. 25 A.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frachtlohn 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Nr. 282 Dienstag, den 1. Dezember 1914 74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Merktblatt

Die Hinterbliebenen der gefallenen oder an Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914.

A. Gnadengebührnisse.

Hinterläßt ein gefallener usw. Kriegsteilnehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeitraum nach dem Tode des Kriegsteilnehmers Gnadengebührnisse gewährt. Gnadengebührnisse können auch gewährt werden, wenn der Verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.

Der Antrag auf Zahlung der Gnadengebührnisse ist entweder an diejenige stellvertretende Korpsintendantur, zu deren Geschäftsbereich der Truppenteil usw. des Verstorbenen gehört oder an das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann für die Weitergabe. An Belegstücken sind dem Antrage beizufügen:

- a) eine Bescheinigung des Truppenteils usw. über die Höhe des Gnadengehalts oder der Gnadenlöhnung des Verstorbenen und über die Dauer der Empfangsberechtigung,
 - b) eine militärdienstlich beglaubigte Bescheinigung über den Tod des Kriegsteilnehmers,
 - c) in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und das Verhältnis zum Verstorbenen.
- Können Bescheinigungen der zu a und b erwähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die Dienststellung und den Truppenteil oder die Behörde des Verstorbenen erforderlich und als Ausweise über den Tod in den Händen der Antragsteller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile usw., Auszüge aus Kriegsranklisten oder Kriegsmammrollen, Todesanzeigen und Nachrichten der Truppenteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften beizufügen. Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

B. Versorgungsgebährnisse.

Nach Ablauf der Gnadenzeit erhalten die Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahren — Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungsgebährnisse zu 4 ist an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

- 1.) die Geburtsurkunden der Eheleute (können wegfallen, wenn die Geburtsurkunde aus der Heiratsurkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die Ehe über 9 Jahre bestand hat);
- 2.) die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die betreffenden Heiratsurkunden (Geburts- und Heiratsurkunden der vor dem 1. 4. 1887 verheirateten, bei der preussischen Militärwitwenkasse versicherten Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel bei der Generaldirektion der preussischen Militär-Witwenpensionsanstalt in Berlin W. 66, Leipziger Str. 5);
- 3.) die standesamtliche Urkunde über das Ableben des Ehepartners und, falls die versorgungsberechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter verloren haben, noch die standesamtliche Urkunde über das Ableben der Ehefrau (für den Ehepartner gegebenenfalls einen der oben zu 3 erwähnten Ausweise);
- 4.) die standesamtliche Geburtsurkunde für jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;
- 5.) amtliche Bescheinigung darüber, daß
 - a) die Ehe nicht rechtskräftig geschieden oder die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufgehoben war (kann wegfallen, wenn in der Sterbeurkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem Ruf-, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe bezeichnet ist),
 - b) die Mädchen im Alter von 16 Jahren und darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen) sind,
 - c) keins der Kinder oder wer von ihnen in die Anstalten des Potsdamer Großen Militärwaisenhauses aufgenommen ist;
- 6.) gerichtliche Bestallung des Vormundes oder Pflegers;
- 7.) Außerdem ist in dem Antrage anzugeben,
 - a) ob und wo der Verstorbene als Beamter im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung oder bei ständischen oder solchen Instituten an-

Anstelle der gebührenpflichtigen Auszüge aus den Standesamtsregistern sind Bescheinigungen in abgekürzter Form (nicht Abschriften) zulässig, die in Preußen unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten kostenfrei ausgestellt werden, die entscheidenden Tatsachen ergeben und die betreffenden Daten in Buchstaben ausgeführt enthalten.

gestellt war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reichs, Staates oder der Gemeinden unterhalten werden,

b) der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

C. Kriegsesterngeld.

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie (Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Großmutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegsesterngeld gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer

- a) vor Eintritt in das Feldheer oder
 - b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.
- Der Antrag ist ebenfalls an die Ortspolizeiverwaltung des Wohnortes oder des anlässlich des Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsorts zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbeurkunde über den Gefallenen usw. oder, falls eine solche noch nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

Vorstehendes Merktblatt wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises werden angewiesen, die bei Ihnen gestellten Anträge auf Bewilligung der Versorgungsgebährnisse ungehäumt hier vorzulegen.

Dillenburg, den 23. November 1914.

Der Königl. Landrat: J. S.: Daniels, Königl. Landrat.

Auf Grund von § 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzbl. S. 458) hat der Bundesrat folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Preis für die Tonne inländischen Hafers darf im Großhandel nicht übersteigen in:
Machen 221, Berlin 212, Braunschweig 217, Bremen 219, Breslau 204, Bromberg 206, Cassel 218, Köln 221, Danzig 207, Dortmund 223, Dresden 212, Duisburg 222, Emden 218, Erfurt 217, Frankfurt am Main 221, Meißen 202, Hamburg 217, Hannover 218, Kiel 216, Königsberg i. Pr. 204, Leipzig 214, Magdeburg 216, Mannheim 222, München 220, Posen 205, Posen 210, Saarbrücken 224, Schwerin i. M. 210, Stettin 209, Straßburg i. E. 223, Stuttgart 220, Weiden 215, Weim.

Der Höchstpreis gilt nicht für Saathafer; das Nähere bestimmt der Bundesrat.

§ 2. In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorte) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen im § 1 genannten Ortes (Hauptort).

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenortes ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 3. Ein nach den §§ 1 und 2 in einem Orte bestehender Höchstpreis gilt für die Ware, die an diesem Orte abzunehmen ist.

§ 4. Als Großhandel im Sinne der §§ 1 bis 3 gilt insbesondere der Verkehr zwischen dem Erzeuger, dem Verarbeiter und dem Händler.

§ 5. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats um eine Mark fünfzig Pfennig für die Tonne.

§ 6. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzuge schlagen werden. Sie schließen die Kosten der Verladung und des Transports bis zum Güterbahnhofe, bei Wassertransport bis zur Anlegestelle des Schiffes oder Kahnens des Abnahmeorts in sich.

§ 7. Diese Verordnung tritt am 9. November 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräftretens.

Berlin, den 5. November 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

In Ergänzung meines Erlasses vom 12. September ds. Js. — I. A. Ia 5056 — teile ich erg. mit, daß die deutsche Benzolvereinigung in Bochum ihre Hauptverkaufsstelle in Berlin wie die übrigen Hauptverkaufsstellen angewiesen hat, in erster Linie die landwirtschaftlichen Verbraucher mit Benzin zu versorgen, daß sie aber wegen der durch den Krieg stark verminderten Herstellung und weil sie die durch die Heeresverwaltung freigegebenen Mengen bestimmungsgemäß auf ihre verschiedenen Verkaufsstellen zu verteilen hat, nicht entfernt in der Lage ist, allen Anträgen auf Lieferung von Benzin zu entsprechen. Abgesehen von den der Benzolvereinigung angeschlossenen Benzolverzweigungsstätten wird jedoch Benzin u. a. auch von folgenden industriellen Werken hergestellt:

- 1. Jede Concordia in Oberhausen,
 - 2. Jede Deutscher Kaiser in Hamborn,
 - 3. Jede Ewald in Herten,
 - 4. Gute Hoffnungshütte in Oberhausen,
 - 5. Georgs Marienhütte in Berne,
 - 6. Jede Auguste Viktoria in Hils bei Recklinghausen.
- Diese Werke müssen die Hälfte ihres Lageraumes mit Benzin gefüllt zur Verfügung der Heeresverwaltung halten, können aber über die darüber hinaus hergestellten Mengen ihres Benzols frei verfügen. Auch sind, wie mir die Deutsche Benzolvereinigung mitteilt, die Landwirte durch die mit ihr

geschlossenen Verträge nicht gehindert, sich die von ihnen benötigten Brennstoffe, die sie selbst ihnen nicht liefern kann, von anderer Seite zu beschaffen. Im übrigen aber muß den Landwirten anheimgegeben werden, sich zur Deckung ihres Bedarfs an Brennstoffen nicht allein an den verhältnismäßig geringen Benzolvorrat zu halten, sondern, namentlich wo sie bisher mit Benzin gearbeitet haben, oder neue Motorgeräte anschaffen, hauptsächlich Benzin zu verwenden, wenn diese Verwendung auch durch die Bedingungen des Erlasses des Kriegsministeriums vom 25. August ds. Js. zur Zeit noch erschwert wird, oder ihre Motorgeräte zum Gebrauch mit Spiritus einzurichten, wie ihnen dies schon durch meinen Erlass vom 29. August ds. J. I. A. Ia 4743 dringend empfohlen worden ist.

Berlin, den 2. November 1914.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. B. gez. Hüfer.

Wird veröffentlicht.

Dillenburg, den 26. November 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Bekanntmachung.

Wie die Erfahrung gelehrt hat, macht ein Teil der Ortspolizeibehörden einen sehr weitgehenden Gebrauch von der ihnen vom Herrn Minister für Landwirtschaft unterm 15. September ds. Js. eingeräumten Befugnis, Ausnahmen von dem Schlachtverbot des § 1 der Bundesratsverordnung vom 11. September ds. Js. zu erteilen. Ich sehe mich daher veranlaßt, den Ortspolizeibehörden die zu der vorerwähnten Verordnung erlassenen Ausführungs-Bestimmungen wiederholt ins Gedächtnis zu rufen und Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Ausnahmen von dem Verbot des § 1 der Verordnung nur in Einzelfällen und zwar nur dann zugelassen werden dürfen, wenn der betreffende Viehbefitzer sich in einer besonderen wirtschaftlichen Notlage befindet, das heißt mit anderen Worten, wenn die Gesamtlage des Viehbefitzers eine besonders ungünstige ist.

Dillenburg, den 25. November 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels, Königl. Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Am 28. ds. Mts. habe ich Ihnen je zwei Ortslisten B für die am 1. Dezember ds. Js. stattfindende Vorratsermittlung durch die Post zugehen lassen. Nach diesen Listen hat die Ermittlung durch die Ortsbehörde zu erfolgen, wählend diesseits nach der Bekanntmachung vom 18. ds. Mts. im Kreisblatt Nr. 274 beabsichtigt war, die Ermittlung durch die mit der Viehzählung betrauten Zähler vornehmen zu lassen. Heute sind mir nun auf Anfordern die für die Zähler erforderlichen Zählbezirkslisten nebst den dazu gehörigen Ortslisten Muster A von dem sgl. Statistischen Landesamt zugegangen, die Ihnen sofort zugeandt werden. Falls die Zählbezirkslisten nicht ausreichen, empfiehlt es sich, einen Einlagebogen von Papier vorzubereiten und einzuhäften.

Dillenburg, den 30. November 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Peter M. Häuser in Ludenbach und des Landwirts Heinrich Schumacher III. in Wintershof, Gemeinde Niedermörsbach ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Dillenburg, den 26. November 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der Kaiser an General von Madensen.

Danzig, 30. Nov. (W.B.) Der Kaiser hat an General v. Madensen folgendes Telegramm gesandt: Die neunte Armee hat unter ihrer bewährten sicheren Führung in schweren, aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre Leistungen in den verflochtenen Tagen werden als leuchtende Beispiele für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie das Ihren vorrätlichen Truppen mit meinem kaiserlichen Danke aus, den ich dadurch zu betätigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden Pour le Merite verleibe, dessen Insignien ich Ihnen zugehen lasse. Gott sei ferner mit Ihnen und unseren Kämpfern. Wilhelm I. R. (General von Madensen hat dieses Telegramm in einem Armeebefehl bekanntgegeben und hinzugefügt: Ich freue mich, meinen heldenmütigen Truppen eine solche Anerkennung zur Kenntnis bringen zu können. Das Verdienstkreuz gilt der ganzen 9. Armee.)

Ostpreußen eine große Wasserfestung.

Paris, 30. Nov. Aus einer Warschauer Depesche des „Journals“ scheint hervorzugehen, daß die Russen den Gedanken eines nochmaligen Angriffs auf Ostpreußen aufgegeben haben. Die Schwierigkeiten, die sich den russischen Führern in Ostpreußen entgegenstellen, werden als unüberwindlich geschildert. Das Blatt schreibt: Die Deutschen haben Ostpreußen, ein Land, das nur aus Seen, Sümpfen und Wäldern besteht, in eine ungeheure Wasserfestung verwandelt, wie man dergleichen noch nie gesehen hat. Alle Hilfsmittel jeder nur erdenklichen Wissenschaft sind verwendet worden. Die kleinste Landzunge innerhalb der Seen gleicht einem Fort, alle nicht überschwemmten Landstraßen sind unterminiert. Würde wirklich einmal ein Stück freien Geländes darum zu einer Infanterieentwicklung die Möglichkeit geben, so befinden sich auf dieser Fläche nicht nur mehrere Reihen tödlichen Stacheldrahtes, sondern

dahinter noch ein Wall von tausend elektrisch geladenen Stahlstäben in Bleistiftstärke, die zu mehreren Reihen vereinigt, eine einfach unüberwindliche Stahlmauer darstellen. Die Deutschen haben vorausgesehen, wie ungeheure Verluste diese Art von Befestigungen dem Feinde zufügen kann, und haben davon in Ostpreußen einen, man möchte sagen, verschwenkerischen Gebrauch gemacht, indem sie außerdem noch eine Reihe ganz neuer Erfindungen ihrer Ingenieure zu Hilfe nahmen.

Ein türkischer Takt an Hindenburg.

Konstantinopel, 30. Nov. Anlässlich des neuen Sieges Hindenburgs sendet der „Tantim“ in einem schwallenartigen Artikel einen begeisterten Gruß an den Generalfeldmarschall. Das Blatt bewundert die Größe des Sieges ebenso wie die Bescheidenheit, mit welcher Hindenburg im Gegensatz zu der russischen Prahlerei darüber spricht. Feldmarschall Hindenburg habe auf den glorreichsten Seiten der Weltgeschichte seinen Namen eingetragen, der nicht nur von den Verbündeten Deutschlands, sondern auch von den Militärs der ganzen Welt mit Ehrfurcht werde erwähnt werden. In diesen Zeilen, sagt der „Tantim“ weiter, die wir schreiben, um die Liebe der Osmanen zu Hindenburg zu verdoppeln, möchten wir betonen, daß dieser Feldherr, weil er die wichtigsten Siege gegen die größten Feinde des Islams errang, als der wahre Held nicht nur des Osmanentums, sondern des ganzen Islams begrüßt wird.

Französische Beweiskrönung.

Präsident Poincaré hat, wie „Nabas“ berichtet, General Joffre die Militärmedaille überreicht und an den General dabei eine Ansprache gerichtet, in der er die Eigenschaften Joffres, seinem Organisationsgeist, seiner Fähigkeit der besonnenen Ueberlegung und der Methode seiner unerschütterlichen Seelenstärke, seiner Heiterkeit überauswichtige Anerkennung zollt. Poincaré sprach dann etwas voreilig von der „glücklich durchgeführten Verteidigung Hindenburgs“, vom „glänzenden Sieg an der Marne“, rühmte dann mit verdächtiger Eifer die Uebereinstimmung zwischen den Kommandos, die innige Solidarität zwischen den verbündeten Heeren, die unergleichen moralische Energie, die in der französischen Seele liegt. Niemals habe Frankreich eine schmerzliche und ihrer Aufgabe deutlicher sich bewußte Armee besessen. Poincaré sprach darauf von den auf den Schlachtfeldern getöteten Parlamentsmitgliedern. Frankreich, das alle Mittel erschöpfe, um der Menschheit eine in der Geschichte des Landes beispiellose Katastrophe zu ersparen, wisse, daß es, um deren Wiederkehr zu verhindern, gemeinsam mit den Verbündeten ihre Ursachen endgültig aus der Welt schaffen müsse, wenn es nicht seine ganze Geschichte lägen lassen wollte. Zum Schluß bemerkte Poincaré, ein unentschiedener Sieg oder ein unsicherer Friede würden Frankreich bald neuen Inzulten von Seiten jener verfeinerten Barbarei aussetzen, welche die Maske der Wissenschaft benutze, um ihre Machtgelüste besser stillen zu können. Frankreich werde unter dem beharrlichen Beistand seiner Verbündeten das von ihm begonnene Werk der Befreiung Europas durchführen, um dann unter den Auspizien seiner Toten und einem gefestigtem Leben in Ruhm, in Wohlfahrt und in Sicherheit sich wiederzufinden. (Die folgenden Phrasen sind immer eine besondere Stärke der französischen Staatsmänner gewesen.)

Paris, 30. Nov. (W.B.) Poincaré, Viviani, Dubost und Deschanel besuchten am Samstag die Stellungen der französischen Armee in den Argonnen und die Stadt Clermont-en-Argonne, welche völlig zerstört ist, wo sie das Fort Dou-aux-Monts und die vorgeschobenen Stellungen besichtigten. Poincaré hat am Abend Verdun verlassen.

Herr Garros in der „Taube“.

Der französische Herr von Münchhausen ist heute unbesritten der eifrigste und zugleich bestbelegte Mitarbeiter der Pariser Blätter. Seine phantastischste Feder erkennt man unschwer aus der kleinen Geschichte, die das „Journal“ in seiner Nummer vom 24. November unter dem obigen Titel erzählt und welche wortgetreu ins Deutsche übersezt, also lautet: Kürzlich sah man einen deutschen Aeroplan sich den französischen Linien nähern. Er wurde, wie recht und billig, durch einen Hagel von Geschossen empfangen. Zum maßlosen allgemeinen Erstaunen aller ließ sich der Aeroplan sanft inmitten der französischen Truppen nieder, deren Erstaunen zur freudigen Bestürzung wurde, als sie den Flieger Garros ihm entsteigen sahen. „Das ist der hellste Wahnsinn; was machen denn Sie, Garros, auf einem deutschen Aeroplan,“ sagte ein Offizier. „Eine sehr einfache Geschichte“, meinte dieser darauf. „Ich verfolgte eine deutsche „Taube“, als plötzlich mein Motor versagte und ich so schnell wie möglich landen mußte. Unter mir aber gab es Deutsche und so vollführte ich einige phantastische und gefährliche Kopfsprünge. Die deutschen Flieger wurden dadurch in den Glauben versetzt, daß ich mich getötet habe, denn sie umkreisten mich und landeten ebenfalls, um nachzusehen, welche Papiere ich bei mir tragen mochte. Ich spielte den Toten, bis sie bei mir waren, worauf ich sie mit meinem Revolver, eins, zwei, drei, niederknallte. Darauf schob ich meinen Apparat beiseite, bestieg die „Taube“ und da hab ich mich. (Offensichtlich findet die Geschichte Aufnahme in einem französischen Lesebuch für schwachsinrige Klippstücker oder in einem Unterhaltungsbuch für Idioten.)

Die Truppenverpflegung der Verbündeten.

Große Schwierigkeiten verursacht Engländern wie Franzosen die Verpflegung der Truppen, insbesondere der exotischen. Alle Soldaten des Feindes sind verwöhnter und anspruchsvoller als unsere eigenen, die, wenn es sein muß, tagelang sich mit der eisernen Ration begnügen und gleichwohl nichts an Gesechtswert einbüßen. Die Hindus, die muslimanischen und die anderen überseeischen Truppen halten streng an ihren verschiedenartigen Speisegebräuchen und Gewohnheiten fest, wie sie auch ihre landesübliche Kleidung und Waffen tragen. Auch die überseeischen Zug- und Lasttiere erfordern eine abweichende Fütterung. Besonders schwierig werden die Schwierigkeiten aus der mehrfachen Kreuzung der englischen und französischen Truppenlinien empfunden, die eine Folge fehlerhafter Anordnung sind. Der enorme und daher größtenteils zwecklose Verbrauch von Schiefmaterial, in dem namentlich die exotischen Truppen außerordentlich leisten, erregt die ernstesten Besorgnisse, da die Möglichkeit eines vollwertigen Erfolges ausgeschlossen ist.

Die französische Rechtskomodie.

Das Pariser Kriegsgericht hat wieder nach einem Tendenzprozeß von drei Tagen eine Anzahl deutscher Sanitätsangehöriger, darunter auch mehrere Diakonissen wegen angeblicher Plünderung mit Gefängnis bestraft. Ueber den Beginn des Prozesses bringen die heute in der Schweiz eingetroffenen Pariser Zeitungen Einzelheiten. Die Angeklagten gehörten zum Personal eines deutschen Feldlazarets, das in der Spinnerei Schaub in der Nähe von Peronne untergebracht war und am 15. September von den Franzosen besetzt wurde. Das Sanitätspersonal, bestehend aus 67 Köpfen, wurde gefangen genommen und nach Paris

verbracht. Der „Main“ kündigte damals an, daß die deutschen Sanitätskörper vor das Kriegsgericht gestellt werden sollten, weil sie verwundet vergiftet hätten. So weit ging die Militärbehörde nicht. Sie eröffnete aber eine Untersuchung, weil die Sanitätsangehörigen angeblich im Besitz von gestohlenen Gegenständen befunden worden seien. Die Untersuchung endete mit der Verurteilung von 51 der Gefangenen vor das Kriegsgericht, während 16 freigelassen wurden. Unter den Angeklagten befanden sich zwei Ärzte, Dr. Kollin und Dr. Wohlfart, in deren Gepäck angeblich mehrere Tanagrastäben und alte Valenciennespigen gefunden wurden, die aus dem Museum der Stadt Peronne stammten sollten. Neun Diakonissen wurden weiter beschuldigt, Wäsche aus der Weberei Schaub entwendet zu haben. Den Angeklagten waren drei Offizialverteidiger beigegeben. Die Offiziere erklärten im Verhör, daß sie keine Ahnung davon haben, wie die Gegenstände in ihr Gepäck gekommen sein könnten.

Das Schicksal Frankreichs und Rußlands.

Das ganze Interesse des französischen Volkes hat sich seit zwei Tagen von der Westfront ab- und den Kämpfen im Osten zugewandt. Alles horcht sieberhaft auf Nachrichten über den Verlauf der Schlacht in Polen. General Cherfils erkennt die bisherigen glänzenden Leistungen Hindenburgs an, der ohne Zweifel ein genialer Strateger sei. Cherfils bereitet seine Landsturm auf große Ereignisse vor, indem er darauf hinweist, daß Deutschland den Geländebeschnitt Lwowicz-Brzeszyn besetzt halte, also zwanzig Kilometer östlich Lódz, also nur acht Kilometer von dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt stehe. Ein deutscher Sieg dürfte den Rückzug der Russen auf der ganzen Front erzwingen. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: Auf den Schlachtfeldern Polens liegt das Schicksal Frankreichs!

Die Endaufgabe der Engländer.

In früherer Erinnerung stehen noch die eifernden blutdürstigen Ausführungen eines englischen Literaten über den Volkskrieg, der entsezt werden müsse, falls deutsche Truppen einen Einfall in England machen sollten, und im Unterhaus forderte Wedgwood die Regierung auf, falls die Deutschen wirklich nach England kämen, der Bevölkerung deutlich zu machen, daß sie sich in keiner Hinsicht unterwerfen dürfe. Die Regierung antwortete entgegenkommend und wies darauf hin, daß schon Ortsausschüsse gebildet seien, die bestimmte natürlich geheim zu haltende Weisungen erhalten hätten. Die Endaufgabe sei, die Deutschen ins Meer zu werfen. Wenn wir aus solchen Äußerungen auch mit einer gewissen Befriedigung ersehen, daß es den englischen Betrütern vor ihrem so umfassend angelegten Ueberfall auf Deutschland allmählich bange zu werden beginnt und sie sich nicht nur in Zeitungen, sondern jetzt auch im Parlament mit dem ihnen drohenden Geschick, das sie sich, wie jeder hinterlistige Anstifter, ganz anders vorgestellt hatten, zu befassen beginnen, so hat uns doch andererseits der Schaden Kutz gemacht, und wir wollen deshalb die rechtswidrigen und jeder Kultur höhnsprechenden Anzettlungen der Herren Kulturpächter zur rechten Zeit festnageln. Wir wollen heute schon darauf hinweisen, daß das Vorgehen, wie es in England geplant wird, aufs größte gegen das Völkerrecht verstößt und aufs schwerste die englische Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft ziehen muß. Es ist beller Wahnsinn, weil es ganz aussichtslos ist, Volksscharen gegen gutausgebildete, gut gerüstete und energisch geführte Truppen, von denen auch der letzte Mann befreit ist, England seine Heimstätte zu vergelten, in den Kampf zu führen. Wenn das geschieht, wozu jetzt Berufene und Unberufene das englische Volk aufpeitschen wollen, dann werden sie die eiserne Faust des Kriegsrechts zu fühlen bekommen, und es wird ihnen die Lust zu Freveltaten ebenso genommen werden, wie sie ihren besitzlichen Verbündeten genommen worden ist. Unsere Truppen wissen jetzt wenigstens, wessen sie sich bei einer Landung in England zu versehen haben, und sie werden sich danach verhalten. Wenn aber dann der empfindsame und sanftmütige Chor der „Kulturpächter und Rechtschützer“ sich einschalten lassen sollte, seine gewohnten Väterungen gegen Deutschland zu richten, dann werden wir ihn gründlich auf die Unterhaus-Sitzung hinweisen, in der ein Verbrechen gegen die englische Zivilbevölkerung angeklagt worden ist, und darauf, daß diese ehrenwerten Herren Kritiker hinter dem Ofen, die stets die Kultur retten zu müssen glauben, die Absicht gefunden haben, nutzlose blutige Gemetzel heraufzubeschwören. Die Widerrechtlichkeit des englischen Vorhabens ist vollkommen zweifellos, sowohl nach dem in Betracht kommenden Haager Abkommen, wie auch nach dem Völkerrecht, wie es vor den Haager Konferenzen galt.

Die Explosion des „Bulwark“.

London, 29. Nov. Die Zeitungen bringen folgende Einzelheiten über die Explosion des „Bulwark“: Das Unglück geschah am Donnerstag früh genau um 8 Uhr, während das Schiff bei Sthernes vor Anker lag. Die Explosion war so heftig, daß das ganze Schiff in kleine Stücke zerrissen wurde. Die Augenzeugen auf den Nachbarschiffen sahen nichts als eine Rauchsäule, in der das Schiff nach drei Minuten verschwunden war. Kohlenträger sagen aus, daß sie auf dem „Bulwark“ Matrosen gesehen hätten, die die Hand an den Kopf legten, einen Augenblick still standen und in der nächsten Sekunde in Stücke zerrissen wurden. Hilfe war nicht möglich. Nichts ist übrig geblieben als Wrackstücke, verstreute Leichen und abgerissene Gliedmaßen. Lord Beresford, dessen Flaggschiff der „Bulwark“ gewesen ist, vertritt die Ansicht, daß das Unglück nur durch eine Explosion im Pulvermagazin habe entstehen können, obwohl er für diese keine Erklärung geben könne, da alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden seien, um die Munition auf der richtigen Temperatur zu halten, und da es angesichts der Prüfungen, die regelmäßig stattgefunden hätten, als ausgeschlossen gelten müsse, daß sich darunter Schießvorrat von schlechter Beschaffenheit befunden habe.

Rußlands frühzeitige Mobilisierung.

Die Unwahrscheinlichkeit der leitenden russischen Kreise, die noch am 27. Juli durch den Kriegsminister ehrenwörtlich versichern ließen, daß in Rußland noch „kein Reflex eingezogen und kein Pferd aufgehoben“ sei, wird erneut durch eine Beobachtung eines Amerikaners dargetan, die er gelegentlich einer Reise durch den Kaukasus im Frühling dieses Jahres machen konnte. In einem der Auzzeitung mit der Bitte um Veröffentlichung zur Verfügung gestellten Briefe heißt es: Im Frühjahr machte ich mit meiner Frau eine Reise durch Rußland und den Kaukasus. Wir fuhren von Wladikawkas nach Tiflis in einem offenen Wagen 230 Kilometer über die berühmte Kurumtschische Heerstraße. Am 24. Mai, also mehr als vier Wochen vor der Ermordung des österreichischen Thronfolgers, trafen wir auf dieser Heerstraße in den kaukasischen Bergen bedeutende Kavallerietruppen mit großen Trains und viel Proviant und Munition, die von Tiflis nach Wladikawkas gingen. Schon damals haben wir uns

sehr über diese offensibare Mobilisierung gewundert. Eine Woche später wollten wir von Batum nach Sebastopol über das Schwarze Meer fahren, mußten aber unseren Plan aufgeben, weil wegen großer Militärtransporte nach dem Norden kein einziger Platz auf den Schiffen zu bekommen war. (Diese Wahrnehmungen dürften auf neue die Tatsache erhärten, daß es sich bei dem jetzigen Krieg um einen seit langer Zeit planmäßig vorbereiteten Ueberfall unsrer Gegner handelt.)

Neue Petersburger Münchhausiaden.

Aus Petersburg wird gemeldet: Das englische Pressebureau teilte am 4. September mit, daß mehrere deutsche Kriegsschiffe in beschädigtem Zustande in Kiel angekommen seien. Die Beschädigungen sind einer Tat der russischen Flotte zuzuschreiben, die sorgfältig verborgen gehalten ist. Wie in Petersburg jetzt bekannt geworden ist, hatte der Admiral von Essen einige russische Kreuzer und Torpedojäger in den deutschen Farben anstreichen und sich dem deutschen Geschwader anschließen lassen, ohne daß dieser Verdacht schöpfte. Als sich eine günstige Gelegenheit darbot, eröffneten die Russen das Feuer gegen die deutschen Schiffe, schossen einen Kreuzer in den Grund und beschädigten einen andern; gleichzeitig kämpften die russischen Torpedojäger mit den kleinen deutschen Schiffen. Die russischen Schiffe kehrten zurück, ohne Schaden gelitten zu haben. Als Anerkennung dieser kühnen Tat hat der Zar der Besatzung der betreffenden Schiffe einige Georgskreuze verliehen. Zu diesem Telegramm wird dem „Berliner Tageblatt“ von maßgebender Stelle der folgende Kommentar gegeben: Aus dieser wunderbaren Geschichte, die natürlich soweit sie sich auf die Vorgänge zur See bezieht, von Anfang bis Ende erlogen ist, ergibt sich, daß Väterchen Zar anscheinend um seine Georgskreuze beschwindelt wird.

Die Revolution in Rußland.

Wien, 30. Nov. Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet aus Kopenhagen: Trotz der Versuche der russischen Regierung, die sich greifende revolutionäre Strömung, die sich zugleich nachdrücklich gegen den Krieg wendet, zu unterdrücken, greift diese Bewegung in zahlreichen Städten immer mehr um sich. In Mitau wurde eine revolutionäre Druckerei entdeckt, in der ein revolutionäres Blatt hergestellt wurde. In Wilna wurden bei der Durchsichtung eines Eisenmagazins Bomben gefunden. Einige Kisten mit Sprengstoffen waren bereits zur Versendung nach Petersburg bestimmt.

Genf, 30. Nov. Aus Warschau wird französische Blätter gemeldet, daß die dortigen Zeitungen eine Proklamation veröffentlichten, die von hervorragenden Politikern unterzeichnet sei und die Bildung eines polnischen Nationalrates angehe. Dieser habe die Aufgabe, das Volk auf eine „Aenderung des nationalen Lebens“ vorzubereiten, die die Folge des von Rußland abgegebenen Versprechens der Wiederherstellung des alten Polen sein werde.

Deutsche Gefangene in Japan.

In Tokio trafen 350 Gefangene aus Tsingtau ein. Zwei japanische Damen boten ihnen ein Chrysanthemum mit einer deutschen Begrüßung an. Die Gefangenen nahmen die Blumen mit einem freundlichen Lächeln entgegen. Sie wurden dann in Straßenbahnwagen nach einem Tempel geführt, wo sie interniert wurden. Bemerkenswert daran ist, daß die Japanerinnen, die den deutschen Gefangenen ihre Aufmerksamkeit zuwenden wollten, Deutsch sprachen. Das bestätigt die uns zugekommenen Berichte, daß die japanische Intelligenz, besonders die Japaner, welche deutsche Bildung genossen haben, mit dem Kriege, der ein Kabinetskrieg Dumas ist, nicht einverstanden seien. Diese Wahrnehmung ändert natürlich nichts daran, daß auch sie als Bestandteil des japanischen Volkes die Verantwortung mit zu tragen haben, und die Erbitterung, die man in Deutschland mit Recht über den heimtückischen Ueberfall durch die Japaner empfindet, wird dadurch in keiner Weise gemindert. Auch das freundliche Lächeln und die Chrysanthemum der Japanerinnen vermögen nicht, diese berechtigte Entrüstung zu beeinflussen. Unsere Kriegsgefangenen kann man es freilich nicht verdenken, wenn sie eine Freundlichkeit freundlich entgegennehmen. Unsere Gegner zeigen jedoch, daß sie auch den Gefangenen gegenüber die Ritterlichkeit und Menschlichkeit, welche die Kriegführung früher ausgezeichnete, kargen haben, deshalb haben unsere Soldaten sicherlich keinen Anlaß, durch barbares Auftreten Vandalität gegen sie herauszufordern.

Von den japanischen Strauchdieben.

St. Petersburg, 30. Nov. Die „Rölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Dem „Telegraaf“ zufolge sind zwischen Petersburg und Tokio Unterhandlungen im Gange über die Entsendung eines japanischen Heeres nach dem östlichen Kriegsschauplatz. (Diese Nachricht ist ebenfalls unwahrscheinlich wie die von japanischen Truppenentsendungen nach Frankreich, wovon regelmäßig die Rede ist, wenn die Franzosen sich von Zeit zu Zeit darauf bestimmen, wie schlecht die militärische Lage steht.)

Kristiania, 30. Nov. Aus Tokio wird dem „Tempo“ berichtet: Der japanische Ministerpräsident Graf Okuma teilte mit, daß Japans Teilnahme am Krieg mit der Eroberung Kiautschows nicht abgeschlossen sei. Deutschland müsse damit rechnen, daß es während des Krieges auch weiterhin dem japanischen Heere oder Flotte begegnen werde.

Kriegereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Nov. (Amtlich.)

Von der Westfront ist nichts zu melden. An der ostpreussischen Grenze mißglückte ein Ueberfallsversuch starker russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehnen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann, wurden von uns gefangen genommen. Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen. 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute. In Südpolen ist nichts Besonderes vorgefallen.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zürich, 30. Nov. Der militärische Mitarbeiter des „Berner Bund“ beurteilt die militärische Lage im Westen, als kaum verändert. Er sagt: Die Sappe ist Trümmel. Es hat sich hier schon nicht mehr ein Stellungskampf, sondern bereits ein Festungskrieg entwickelt und zwar ein Krieg um Festungen, die schwerer zu nehmen sind als bastionierte Städte mit Panzerforts. Gelingt an einer Stelle von vitaler Bedeutung eine breit vorgetragene Durch-

...ung, so bricht voraussichtlich die ganze Front zu...
...Es gewinnt zuweilen den Anschein, als werde...
...sicherheits die Vorbereitung eines Generalssturms mit...
...Sappe und dem Heranarbeiten auf der ganzen Front...
...ständig betrieben. Wie dem auch sei, für die Ver...
...arbeiten ist und bleibt die Rückeroberung Belgiens, für...
...Deutschen die Befreiung der Kanalküste und der...
...und Seinemündung das Wichtigste.

Berlin, 30. Nov. Das schwere Geschütz hatte gestern...
...auf beiden Seiten Ruhetag. Die deutschen Feld...
...sionen bedürften sich wieder vorzüglich bei Deckung der...
...Artillerie-Operationen, besonders nördlich Arras. Geringe...
...sicherheit, messen die Franzosen den neuerlich im Ar...
...sennwald erzielten deutschen Fortschritten bei sowie den...
...kleineren Einheiten um das Vogesendorf Van de...
...berlin, 30. Nov. Aus Sas van Gent wird ge...
...Zwei Flieger, die über Gent flogen, warfen...
...Bomben in das Stadviertel Molesheeds und ver...
...teten drei Personen. Wahrscheinlich beabsichtigten sie...
...im Brügge-Kanal verankertes deutsches Schiff zu ver...
...auf dem sich höhere Offiziere befanden. Sie er...
...diesen Zweck aber nicht.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.
Der gestrige Tagesbericht stellt fest, daß es im Osten...
...vorwärts geht. Auf die Unternehmungen an der Grenze...
...Chpreuhen's, wo aus strategischen, nach den Erfahrungen...
...im ersten östpreussischen Feldzug nachliegenden Er...
...lungen die deutschen Stellungen zunächst bis an die...
...zurückgenommen worden waren, legen die Russen...
...widerstands großes Gewicht. Sie haben auch jetzt wieder...
...deutsche Befestigungen östlich von Darkehnen...
...stärkeren Kräften, also jedenfalls mit mehreren tausend...
...einen Heberfall versucht, der aber vor der wach...
...Tapferkeit der Deutschen zusammengebrochen ist. Die...
...des Feindes müssen fürchtbar gewesen sein, da...
...den Angreifern nur 600 Mann übrig blieben, die dann...
...entweder gefangen genommen wurden. Die Schlacht in...
...hat „nennenswerte Erfolge“ der neuen deutschen...
...gegriffe im Plume von Lodz gebracht. Die strategische Be...
...lung läßt sich natürlich noch nicht übersehen; jeder...
...auf der augenblicklich wichtigsten Stelle des polni...
...Kampfgebietes muß aber die Entscheidung näher...
...den. Auch die letzten Erfolge haben die Zahl der russi...
...Gefangenen um 4500 und die der eroberten Ge...
...um 18 erhöht. Seit dem Beginn der neuen deut...
...Offensive sind damit schon 80 000 Russen in unsere...
...gefallen, wobei die Zahl der Gefangenen, die unsere...
...österreichisch-ungarischen Verbündeten erbeuteten, nicht ein...
...schätzt ist.

Budapest, 30. Nov. Aus dem Unger-Komitat wurde...
...die dort eingedrungenen Russen geschlagen...
...über die Grenze gejagt. Jetzt gibt es dort an der...
...nur noch kleinere Truppen, die von unseren Sol...
...verfolgt werden. Der nördlich von der Ortschaft Ho...
...im Zempliner Komitat ausgeführte Kampf...
...eingedrungenen Russen, die etwa anderthalb Korps...
...waren, endete, wie bereits bekannt, mit einem voll...
...igen Sieg unserer Truppen. Die Russen gerieten...
...unser Truppen in der Nacht zum Samstag einen...
...schweren Bajonettsurm ausgeführt hatten, wobei 1500...
...gefangen wurden, im Laborthal in das Schrapnell...
...unserer Geschütze. Auch der diesmalige Aus...
...der Russen in die Karpathen hat ihnen also mehrer...
...Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen ge...
...brachte.

Budapest, 30. Nov. Ein Bravourstück ganz besonderer...
...das von unserem Fliegerkorps in Przemysl ausge...
...worden ist, wird bekannt. In Przemysl wurde dieser...
...ein Mann der Besatzung von einem wütenden Hund...
...getötet. Im Aeroplan wurde der Mann aus der Festung...
...die Grenze und von dort mit der Eisenbahn in das...
...Bastionsinstitut gebracht, wo er sich derzeit in Behand...
...befindet.

Wien, 30. Nov. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:
...worden hat sich gestern an unserer Front nichts Wesent...
...ereignet.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.
Wien, 30. Nov. (W.B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz...
...wird amtlich gemeldet: Die Kämpfe dauern an. Ge...
...wurde das hartnäckig verteidigte Subobor, der Sat...
...der Straße Baljevo-Cacat, nach heftigen Kämpfen...
...erwart. Das Bataillon Nr. 70 zeichnete sich hierbei...
...aus. Auch das Regiment Nr. 16 und das Land...
...Regiment Nr. 23 haben sich in den letzten Tagen...
...herausgehoben. Gestern wurden insgesamt 1254...
...gefangen genommen und 14 Maschinengewehre...
...In Ulice wurden viele Waffen und viel Munition...
...borgefunden.

Vom Seekriegsschauplatz.
Edinburgh, 30. Nov. 26 Mann der Besatzung des...
...Torpedobootes „U 18“ trafen als Kriegsgefangene in Leith...
...und wurden von Bord eines britischen Torpedobootes ge...
...bracht. Unter ihnen befanden sich drei Offiziere. Eine starke...
... Eskort-Eskorte brachte sie zur Bahnstation, von wo sie...
...Edinburgh befördert wurden. Dort wurden sie nach...
...Untersuchen in Edinburgh-Castle untergebracht. Ein...
...Offizier sagte, daß ein Mann der Besatzung dadurch...
...Tod fand, daß er das Ventil öffnete, wodurch das...
...zum Sinken gebracht wurde, um nicht von den Eng...
...genommen zu werden. Die Mannschaft sprang erst...
...ins Wasser, als das Fahrzeug bereits sank.

Die Kämpfe im Orient.
Konstantinopel, 30. Nov. (W.B.) Das Hauptquartier...
...meldet: Die Russen, die wir am 22. November in der...
...zurückgeworfen haben, halten, nachdem Verstärkungen...
...ihnen eingetroffen sind, gegenwärtig eine Stellung in...
...nähe von Alisch-Gendeg. Unsere Truppen nehmen eine...
...Stellung vor den feindlichen Linien ein.
Konstantinopel, 30. Nov. (W.B.) Wie der „Agen...
...Lomane“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben...
...Kambel Negypens an den Sultan eine gemein...
...liche Adresse gerichtet, in der sie ihre unerlöschliche...
...und Ergebenheit für das Kalifat ausdrücken.
Kassa, 30. Nov. 200 Sudanesen, die beim Anblick...
...Islamitischen Fahne von der englisch-ägyptischen in die...
...Armee übergetreten sind, werden im Triumph...
...großem Jubel der Bevölkerung durchs Land geführt.

Vermischte Kriegsnachrichten.
Straßburg, 30. Nov. Das Kriegsgericht Neubreisch...
...hatte wieder über zwei Fälle von schwerem Landesverrat zu...
...beurteilen. Zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde der...
...Handesvertreter Alfons Bachelin aus Steinbach bei Mül...
...hausen, der den Franzosen die deutschen Stellungen und...
...Truppenbewegungen verraten hat. Ebenfalls zu 12 Jahren...
...Zuchthaus verurteilt wurde der Kellner Eugen Ebele aus...
...Mülhausen, der überführt ist, zwei Schupsteute an die Fran...
...zosen verraten und ihre Verhaftung veranlaßt zu haben.

Rotterdam, 30. Nov. Bekanntlich sind die Mit...
...glieder der Antwerpener Bürgergarde aufgefordert wor...
...den, einen Eid zu leisten, daß sie während der Dauer des...
...jetzigen Krieges sich nicht an den Kämpfen gegen Deutschland...
...beteiligen würden, was sie aber verweigerten. Daraufhin...
...sind jetzt einige hundert Bürgergardisten nach Holland ge...
...flüchtet.

Bern, 30. Nov. Das Bureau für Zivilinternierte...
...in Bern hat bereits die Heimshaffung von siebentaufend...
...Personen ermöglicht. Nach einem Abkommen sollen auch...
...die Männer von 45 bis 60 Jahren, die notorisch militär...
...untauglich sind, aus der Internierung entlassen werden.

Köln, 30. Nov. Gutem Vernehmen des Brüsseler...
...Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ zufolge wird der...
...Gouverneur von Brüssel, General von Vattwig, dem...
...nächst seinen Posten verlassen und eine Stellung im Felde...
...übernehmen.

Politisches.

Berlin, 30. Nov. Gestern vormittag haben die Ver...
...handlungen des Reichskanzlers mit den einzelnen Reichs...
...tagfraktionen als Einleitung begonnen. Die Fraktion...
...vorsände wurden vom Kanzler nicht gemeinschaftlich...
...sondern nacheinander empfangen. Am Sonntag wurden...
...zunächst die Führer der Fortschrittler und dann die Sozial...
...demokraten empfangen. Die Verhandlungen sollen die po...
...litische Lage soweit klären, daß die am Dienstag zusam...
...tretende sogenannte „freie Kommission“ des Reichstags mit...
...der Beratung der Kreditvorlage in einer Sitzung...
...zu Ende kommen kann. Man beabsichtigt, wie im August...
...den Gesetzesentwurf ohne Debatte in allen drei Lesun...
...gen in einer Sitzung, die am kommenden Mittwoch 4 Uhr...
...nachmittags, stattfinden wird, anzunehmen. Nur der Reichs...
...kanzler wird sprechen; nicht um die Vorlage zu begründen...
...die ja ihre Begründung in sich hat, sondern um auch...
...der Öffentlichkeit, soweit es tunlich erscheint, einen zu...
...verlässigen Ueberblick über die politische Lage zu geben.

München, 30. Nov. (Gr. Bl.) König Ludwig hat...
...an den Reichskanzler zu dessen Geburtstag folgendes Te...
...legramm geschickt: In dieser ersten Zeit gedente ich des...
...Geburstages Ew. Erzellenz mit besonderem Glück...
...wünsche. Gott erhalte Ihnen die Kraft, die schwere...
...Aufgabe Ihres Amtes zum Heile unseres Volkes zu er...
...füllen. Festest ist unser Vertrauen auf den glücklichen...
...Sieg unserer Waffen und Deutschlands Zukunft.

Kopenhagen, 30. Nov. Der römische Botschafter...
...des Moskauer Blattes „Kugloje Slowo“ drahtet seinem...
...Blatte, daß die Wiederkehr Billoos als Vorkämpfer nach...
...Rom als sicher gelte. Das Erscheinen dieses Staatsmannes...
...von großem Kaliber auf der politischen Bühne Roms sei...
...bezeichnend für die Bedeutung Italiens in gegen...
...wärtigen Augenblick. Die Ernennung Billoos, sagt er...
...ist ein Schatz aus der diplomatischen 42-Zentimeter-Kanone.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 1. Dezember.
— (Ersatzgeschäft 1915.) Wir machen darauf auf...
...merksam, daß mit den Vorarbeiten für das Ersatzgeschäft...
...1915, wie aus der Bekanntmachung in unserer gestrigen Aus...
...gabe hervorgeht, unverzüglich begonnen werden soll. Alle...
...Wehrpflichtigen, die im Jahre 1915 20 Jahre alt werden...
...und diejenigen der früheren Jahrgänge, die über ihr Mil...
...itärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten...
...haben, haben sich zur Rekrutierungs-Stammrolle...
...anzumelden. Die Meldung hat in der Zeit vom 1.—10...
...Dezember zu erfolgen. Alle anderen Vorschriften sind aus...
...der angeführten Bekanntmachung ersichtlich; außerdem wer...
...den noch öffentliche Bekanntmachungen in jeder einzelnen...
...Gemeinde erlassen.

— (Eine Ueberraschung.) Das Landwehr-Brigade...
...Ersatz-Bataillon Nr. 42, das zurzeit in russisch-Polen...
...steht, wendet sich in einem Feldpostbriefe an die „Dillen...
...burger Bürger“, den wir umso lieber veröffentlichen, als...
...er für manche eine wirkliche Ueberraschung bedeutet. Der...
...Brief lautet: Gestern kam das Landwehr-Brigade...
...Ersatzbataillon in den Besitz von etwa 30—40 Paketen, die...
...teils verheerlich, teils infolge ungenauer oder falscher...
...Adresse hierher gelangten. Darunter befanden sich vor...
...allem Pakete aus Dillenburg und Umgebung. Da die Bahn...
...eine Zurückbeförderung der Pakete ablehnt, hat sie das...
...Bataillon geöffnet und den Inhalt an die Mannschaften...
...an heftige und heissen-nassauische Landwehrleute, verteilt...
...Soweit als möglich hat das Bataillon den Abfindern selbst...
...Mitteilung hiervon gemacht. Leider war dies aber nicht...
...allen gegenüber möglich, da vielfach die Adresse des Ab...
...finders nicht angegeben war. Das Bataillon sagt den un...
...freiwilligen Spendern herzlichsten Dank im Namen der glück...
...lichen Empfänger, die nach den großen Anstrengungen, die...
...sie durchzumachen hatten und haben, sich über die Sachen...
...sehr gefreut haben.

— (Für unsere Verwundeten.) Ein hoher...
...Kunstgenuss steht uns am 20. ds. Mts. in Aussicht. Die hier...
...schon lange bekannte und geschätzte Gefangs-Künstlerin Fr...
...Carola Hubert aus Köln hat sich bereit erklärt, an...
...diesem Tage mit Fr. Fanny Friedrichs, der beliebten...
...Geigenvirtuosin aus Köln und Herrn Komponist und Vir...
...tuosen Ramrath aus Adln ein Konzert zu wiederholen...
...das vor einigen Wochen in Adln in der Vese vor ausver...
...kauftem Hause zu Gunsten unserer Krieger stattfand. In...
...dankewürdiger Weise stellen sich auch hier die Künstler in den...
...Dienst des Vaterlands ohne jegliches Entgelt; der Erlös soll...
...zur Weihnachtsfeier unserer hier im Lazarett be...
...findlichen Tapferen sein. Die Kölner Kritik war sich einig...
...in Lobesbezeugungen über die ausübenden Künstler. Die...
...beiden Damen sind ja zur Genüge bekannt, Herr Ramrath...
...wird sich durch sein Spiel und seine Kompositionen gleich...
...falls die Jünglinge der Zuhörer im Hingee erobern. Daß...
...der Saal ausverkauft sein wird, ist wohl sicher.

— (Portopflichtige Feldpostbriefe.) Wie wir...
...hören, soll bei portopflichtigen Feldpostbriefen fortan über...
...die Ueberföhrung der vorgeschriebenen Gewichtsgrenze bis...
...zu 10 Prozent des Höchstgewichtes hinweggesehen wer...
...den, so daß künftig, solange das Höchstgewicht 250 Gramm...
...beträgt, ein Uebergewicht von 25 Gramm und bei der Zu...
...lassung von 500 Gramm für Feldpostbriefe ein Uebergewicht...
...von 50 Gramm gestattet ist. Briefe im Gewicht von 50...
...Gramm bis 275 Gramm kosten während der Zeit, wo auch...
...500 Gramm-Briefe zugelassen sind, 10 Fig.

— (Regelmäßige Pfundwochen.) Feldpostbriefe...
...im Gewicht von mehr als 250 bis 500 Gramm werden vor...
...ausichtlich allmonatlich einmal für die Dauer einer...
...Woche zugelassen werden. Eine häufigere Zulassung ist nicht...
...angängig. Die Beförderung von Paketen bis zu fünf Pfund...
...neben den jederzeit durch Vermittlung der Ersatztruppenteile...
...und Stappenbehörden zulässigen Sendungen, wird nach einer...
...zwischen der Post- und der Heeresverwaltung getroffenen Ver...
...einbarung gleichfalls tünlichst einmal monatlich für 8...
...Tage zugelassen. Die Bestimmungen über die Beschaffen...
...heit der Verpackung der Pakete werden durch die Heeresver...
...waltung nach den Erfahrungen der beiden ersten Paketwochen...
...geregelt werden.

— (Weihnachtsgänge.) Die Begleitung der Weh...
...nachtsgänge an die Front und die Begleitkommandos der...
...Weihnachtsgänge mit Liebesgaben für die Truppen im Felde...
...versammeln sich am 8. Dezember bei den Sammelstatio...
...nen der Güterdepots. Organisationen, welche sich um die...
...Sammlung von Liebesgaben bemühen und Begleiter mit...
...zugeben beabsichtigen, wollen diese unverzüglich beim stell...
...vertretenden Militärinspektor Berlin, Reichstag, anmelden.

— (Geheizte Güterwagen.) Die Heeresverwal...
...tung hat angeordnet, daß in gedeckten Güterwagen die zur...
...Beförderung verwundeter Soldaten dienen, aber vom Heiz...
...kesselwagen nicht geheizt werden können, tragbare Defen...
...aufzustellen sind. Die Eisenbahndirektionen wurden beauf...
...tragt, solchen Anforderungen der Linienkommandanturen...
...ungefährum zu entsprechen und für das notwendige Heiz...
...material Sorge zu tragen.

Wandeln, 30. Nov. Der pensionierte Lehrer Herr...
...Heinrich Groß von hier hat für Weihnachtsliebesgaben an...
...unsere Krieger 500 Mk. und außerdem für das Rote Kreuz...
...250 Mk. gespendet. Dem hochberzigen Spender dürfte nicht...
...nur der wärmste Dank der Einwohnerschaft, sondern auch...
...unserer tapferen Feldgrauen draußen im Feindesland...
...sicher sein.

Vermischtes.

* Weglar, 30. Nov. Mit dem Eisernen Kreuze aus...
...gezeichnet wurden: Gefreiter Ernst Schindler aus Bran...
...denburg, Ref.-Fuhart.-Reg. Nr. 3 aus Weglar; Oberleut...
...nant und Kompagnieführer Fr. Quicker im Ref.-Inf.-...
...Reg. Nr. 69, früher in Weglar und Landwehrmann Wil...
...helm Mann im Ref.-Reg. Nr. 81 aus Ehringshausen.

— Aus dem Nordwesten wird uns ein Feldpost...
...brief zur Verfügung gestellt, dem wir folgende Stellen ent...
...nehmen: Am Sonntag lagen wir ungefähr 2—3 Stunden im...
...heftigsten Granat- und Schrapnellfeuer. Es wurden von...
...uns nur einige verwundet. In dieser Woche werden wir...
...einen Sturmangriff gegen die starke feindliche Stel...
...lung unternehmen. Die Engländer haben vor ihren Schütz...
...gräben noch 8 Meter tiefe Drahtverhaue angebracht. Die...
...vorher beseitigt werden müssen. Meistens ist das die Arbeit...
...von Pionieren, die mit Handgranaten in die feindlichen Stel...
...lungen werfen. In der vorigen Woche haben die Indier...
...einen Angriff mit ihren Messern bei Nacht gemacht; die Ge...
...wehre hatten sie umgehängt. An ihren Messern haben sie...
...eine lange Schnur und damit werfen sie dann auf 15—20...
...Meter. Sie kamen bis auf ungefähr 20 Meter an unsere...
...Schützengräben heran, wurden dann aber mit einem leb...
...haften Feuer empfangen und mußten unverrichteter Sache...
...wieder abziehen. Am andern Morgen sahen wir, was wir...
...vollbracht hatten. Da lagen die toten und verwundeten...
...Indier haufenweise. Ein gefangener indischer Offizier...
...erzählte, daß er drei Kompagnien zum Sturm hätte vor...
...gehen lassen, doch wäre ihm nur eine gefolgt. Auf unserm...
...rechten Flügel ist ein französischer Major mit einem gan...
...zen Bataillon nebst Fahne zu uns übergegangen, weil seine...
...Leute, wie er sagte, das deutsche Geschütze nicht mehr...
...halten aushalten können. Die deutsche Artillerie sollte...
...nur noch länger schießen, dann kommen ihrer noch mehr...

— Erdbeben. Am Sonntag abend halb 7 Uhr wur...
...den in Tirol starke Erdstöße verspürt, die lange Zeit...
...andauerten und sich später in größeren Zwischenräumen...
...mehrmals wiederholten. Gleichfalls wurde ein starker Erd...
...stöß in Westgriechenland und auf den ionischen In...
...seln bemerkt. Der Herd des Erdbebens befand sich zwisch...
...den Vulkanen und Korfu. Auf Vulkanen sind mehrere...
...Häuser eingestürzt. Drei Personen wurden getötet. Der...
...Schaden ist beträchtlich.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. Dez. Die anlässlich des Todes des Prinzen...
...von Battenberg an die Königin geschandte Weileids...
...depesche des deutschen Kaisers ist, trotzdem sie offen in...
...englischer Sprache abgefaßt war, nicht angekommen...
...Anschließend wurde sie von den Begnern zurückgehalten...
...um Mißstimmung zu erzeugen. Das Bekanntwerden dieses...
...Vorfalls erregt Empörung.

Berlin, 1. Dez. Die sozialdemokratische Reichstags...
...fraktion beschloß laut „Vorwärts“ nach eingehenden Be...
...ratungen den gesforderten Krediten zuzustimmen und...
...ihren Beschluß mit einer motivierten Erklärung zu be...
...gründen.

Köln, 1. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Ber...
...lin vom 30. November: Die wegen der Beurteilung der...
...deutschen Militärärzte durch die Vermittlung der...
...amerikanischen Botschaft in Berlin in Paris bei der fran...
...zösischen Regierung unternommenen Schritte beziehen sich...
...auf die Aufhebung des unglaublichen Urteils. Das Wort...
...hat jetzt die französische Regierung.

Straßburg, 1. Dez. Nachdem zu Anfang des Krieges...
...schon französische Kanonen in großer Zahl auf dem hiesigen...
...Kaiserplatz als Siegestrophäen aufgestellt worden waren...
...haben nun dort zwei englische Geschütze aufstellung...
...gefunden. Eine dabei angebrachte Inschrift sagt, daß die...
...Geschütze am 2. November von der 3. Kompagnie des hiesi...
...gen 143. Inf.-Regts. erobert worden sind.

Bozen, 1. Dez. Kaiser Franz Joseph hat an General...
...feldmarschall von Hindenburg und dessen General...
...stabschef von Ludendorff aus Anlaß ihrer Beförderung...
...Glückwunschtelegramme geschickt. In dem Telegramm an...
...Hindenburg heißt es: Innigst erfreut, Sie zu Ihrer Be...
...förderung in die höchste militärische Würde, die Sie der huld...
...vollen Anerkennung Ihrer ruhmvollen Führung des...
...unvergleichlich tapferen Osterreichers seitens Seiner Majestät...
...Ihres erhabenen Kriegsherrn verdanken, wärmstens beglück...
...wünschen zu können, ist es mir Bedürfnis, Ihnen zu bekun...
...den, welche viel begründete Hochachtung ich und mein Heer...
...Ihnen zollen. Klar, fest und treu wirkten Sie in schwersten...
...Kämpfen, in steter Uebereinstimmung mit meinem Heere...
...und dieses wird stolz sein, sich je enger mit Ihnen verbun...
...den zu wissen.

Paris, 1. Dez. Der gestrige amtliche Tagesbericht lautet:
...In Belgien hielt sich der Feind in der Defensiv, wir rück...
...ten an einigen Punkten vor und behaupteten sicher den...
...von uns bei Fay besetzten Boden. Die Beschließung den

Stadt Soissons wird zeitweilig ausgelegt. Im Argonnenwalde wurden mehrere Angriffe aus Bagatelle zurückgeworfen. Dieser Nebel liegt auf den Maashöhen. Im Woivre beschoß der Feind ergebnislos Apremont. In den Vogesen nichts Neues.

Paris, 1. Dez. Die englischen Militärbehörden, denen Armentières unterstellt ist, gaben durch Maueranschlag in Armentières und Hazebrouk bekannt, daß ein jeder Einwohner von Armentières, welcher die Stadt verlassen hat, diese vom 27. November ab bis auf Widerruf nicht mehr betreten dürfte. Die Maßregel ist angesichts des Mangels an Lebensmitteln getroffen worden, welcher trotz des Abzuges von fünf Sechsteln der Einwohnerchaft bemerkbar zu werden beginnt.

Amsterdam, 1. Dez. Die „Times“ läßt sich aus Boulogne berichten, es scheine, daß die Deutschen ihren nächsten Angriff in der Umgebung von Arras unternehmen wollten; sie sollen dort 700 000 Mann zusammengezogen haben und wollen offenbar einen neuen starken Versuch machen, auf der Linie Arras-Billie die Küste zu erreichen.

Jülich, 1. Dez. Der „Daily Telegraph“ meldet, König Albert habe an seine Truppen einen Tagesbefehl erlassen, worin erklärt wird, jeder Offizier, der von Rückzug spreche, werde als Landesverräter behandelt werden. Man will daraus schließen, daß im belgischen Heere keine gute Stimmung herrsche.

Jülich, 1. Dez. Der Marinefachverständige des „Corriere della Sera“ findet, eine vollständige Minenpergung der englischen Küste sei unmöglich; ein Beweis dafür sei der deutsche Angriff am 3. November gewesen. Trotzdem habe England immer noch die Uebermacht zur See.

Berlin, 1. Dez. Das freiwillige Motorcorps hat sich auf den ostpreussischen Flüssen lebhaft am Kampfe beteiligt. Auf der Memel, auf dem Kurischen Haff und vor allem auf der Weichsel sind Motorbootflotten unterwegs gewesen. Mit der Weichsel hatten sie regen Anteil an der großen Schlacht bei Wloclawec. Sechs Boote waren hier auf vorgeschobenem Posten, bestimmt, den linken deutschen Flügel zu decken. Sie haben mit Maschinengewehren sich tapfer am Kampfe beteiligt und auch Landungsboots entzündet.

Bern, 1. Dez. Zu der Kriegslage bemerkt der „Bund“: Die Entscheidung liegt noch immer bei dem Offensivschlag Hindenburgs, dessen wichtiger Stoß noch viel weiter südlich gedrungen ist, als die deutschen Meldungen erkennen lassen. Die Russen erwähnen selbst Tuszyn, das zwanzig Kilometer südöstlich von Lodz liegt. Die russische Zeitung scheint im Vertrauen auf die Waffen, überall die Truppen voranzutreiben, nach altem russischen Brauch keine Verluste schenkend.

Basel, 1. Dez. Nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ haben die Angaben des russischen Generalstabs, die den Aufmärschen der Pariser und Londoner Presse entgegengetreten, dort beispiellosen Eindruck hervorgerufen. „Thalia“ sagt, es sei an der Zeit, einem solchen Nachrichtenwindel einen Niesel vorzuschreiben. „Perseveranza“ ärgert sich in ähnlichem Sinne. „Corriere della Sera“ sucht sich damit zu besänftigen, daß er versichert, er habe die gerügten Meldungen nur unter Vorbehalt aufgenommen.

Berlin, 1. Dez. Zur russischen Entdeckung Finnlands wird aus Stockholm gemeldet: Der frühere Sprecher des finnischen Landtages Swinhufvud, der seines Amtes entsetzt wurde, weigerte sich, seinen Posten zu verlassen. Der russische Generalgouverneur hat ihn darauf ohne gerichtliche Untersuchung nach Sibirien verbannt.

Jülich, 1. Dez. Nach hier eintreffenden Meldungen bestrafe der Stadthauptmann von Lemberg 32 Personen mit Gefängnis von ein bis drei Monaten, weil diese sich geweigert hatten, russische Banknoten anzunehmen. Sämtliche Unterrichtsanstalten in Galizien werden russifiziert. Mehrere russische Nationalistenführer trafen in Lemberg ein, sie sollen nächstens Kommandantenstellen in verschiedenen galizischen Städten erhalten. Jeden Tag treffen ferner Gruppen von russischen Polizisten in Galizien ein.

Budapest, 1. Dez. (W.B.) Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlage über eine der Kriegshilfe zugute kommende Sondersteuer auf Einkommen über 20 000 Kronen angenommen.

Sofia, 1. Dez. Die serbische Regierung soll beabsichtigen, das serbische Heer nach Mazedonien zurückzuführen. Es soll später auf griechisches Gebiet übertreten, in der Richtung auf Salonik zunächst den bulgarischen Einmarsch erschweren und dann, wenn möglich, gemeinsam mit den Griechen vorgehen. Jedenfalls soll seine Entwaffnung durch Deserteure, Ungarn oder Bulgarien vermieden werden.

Berlin, 1. Dez. Nach einer Meldung aus Konstantinopel sind 2000 serbische Soldaten an der bulgarischen Grenze von den bulgarischen Behörden aufgebracht worden. Auf den Auslieferungsantrag der serbischen Regierung antwortete die bulgarische Regierung ablehnend. Die Deserteure werden in Bulgarien interniert und bis zur Beendigung des Krieges zurückgehalten; sie sollen angeblich der Drina-Division angehören.

Konstantinopel, 1. Dez. Die „Agence Ottomane“ erzählt aus Medina, daß 30 000 Mohammedaner, darunter Saif, Memi, Scherif und Beduinen, sich um die heilige Halle Sandjhat-i-Saerif geschart haben, die unter Entfaltung großen Hums von der heiligen Stätte her eingeholt wurde. Die Begeisterung der Bevölkerung ist groß.

Osaka, 1. Dez. Die „Times“ erhält aus Athen die recht zweifelhafte Meldung: In Veitum haben Soldaten von den Minaretten herab die Bevölkerung aufgeschreckt, als dem ersten Erscheinen von Kriegsschiffen der Dreiverbändemächte ein allgemeines Blutbad unter den Christen und den Europäern anzurichten.

Rom, 1. Dez. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis: Wie aus Nalut berichtet wird, kam es am 28. November zwischen dortigen türkischen Truppen und einer starken Abteilung von Räubern jener Gegend zu einem Kampfe. Genauere Nachrichten liegen infolge der großen Entfernung noch nicht vor.

Jülich, 1. Dez. Französische Blätter berichten aus dem steno, belgische Truppen hätten am 9. Oktober nach einem heftigen Treffen bei Konango den Vormarsch auf deutschen Gebiet fortgesetzt. In derselben Gegend habe am 29. Oktober eine belgische Abteilung deutsche Abteilungen geschlagen, ebenso seien im Norden von Ubangi deutsche Kräfte von Franzosen und Belgiern geschlagen worden. Der ganze belgische Konango sei nun von den Deutschen geräumt. Man warte eine deutsche Mitteilung abwarten müssen.)

Litterarisches.

Billiger Lesestoff. Aus den Feldpostbriefen unserer Soldaten und auch aus Zeitungsberichten hört man immer wieder, daß sich unsere Krieger ganz besonders über Zeitungen und Lesestoff freuen. Leider erhalten sie da viel zu wenig; und es ist ihnen nicht nur um Zeitungen zu tun,

sondern sie wollen auch gute Bücher lesen und die langen Wartestunden, die der Krieg ja überall: in Schützengräben, auf Bahnfahrten, im Lager und vor allem in den Lazaretten mit sich bringt, hinweg zu kommen. Als eine der besten Bücheransammlungen für diesen Zweck kann da nicht genug auf die ganz vorzüglichen „Wiesbadener Volksbücher“ hingewiesen werden, die zum Preise von 10 bis höchstens 50 Pfg. eine reiche Auswahl besten Lesestoffes aus allen Gebieten, sowohl für Belasene wie weniger Belasene bringt. Probehefte und Verzeichnisse sind durch jede Buchhandlung zu beziehen. Wo nicht zu haben, versendet die Geschäftsstelle des Volksbildungsvereins, Wiesbaden, Bahnhofstr. 6, ebenfalls Verzeichnisse umsonst. Probehefte gegen Einzahlung von 15 Pfg. erhältlich.

Der heutige amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtlich.)
Aus dem Westen nichts neues.
Auch in Ostpreußen und Südpolen herrschte im allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen südlich der Weichsel steigerte sich die Kriegsbente in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um 3500, die der genommenen Geschütze um 18; außerdem fielen 25 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

Die singenden Helden.

Das waren unsere Jüngsten, schier noch Knaben,
Die stürzten sich mit Singen in die Schlacht.
Daß sie am Todestor gesungen haben,
Des sei, so lange Deutschland lebt, gedacht.
England, sieh her auf deiner Feindin Söhne
Und fühl im Herzen deinen tiefsten Reid:
Im Land der Vieder klinge wie Jubeltöne
Der Söhne Sterben und der Mütter Leid.
Du riffest sie aus ihrer Mütter Armen,
Die edlen Knaben, jugendhart und hold,
Du hast für keiner Mutter Sohn Erbarmen,
England, du Spottgeburt von Gift und Sold.
Doch sei gewiß: den Reigen der Gestirne
Bewegt ein Sehender, der nimmt und gibt:
Verdorren soll dein Reid, du Rammonsbirne,
Und keinen Sohn mehr tragen, der dich liebt.
Dich aber, Deutschland, werden Geister tragen
Zu jedem Sieg mit unhemmbarem Schritt:
Denn überall, wo deine Zeichen ragen,
Dies Lied der Helden zieht im Winde mit.
Wo immer ihr Gesang auf Purpurschwingen
Einher vor deinen stolzen Scharen weht:
Anheben wird ein Herz- und Schwerterfingen,
Vor dem kein Teufel dieser Welt besteht.

Otto Ernst.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Männer-Gesangverein „Orpheus“.

(Direkt: D. Brambach)

Sonntag, den 6. Dez., abends 8 1/2 Uhr findet im Saale des Herrn W. Thier ein

Wohltätigkeits-Konzert

statt zum Besten unterstützungsbedürftiger Familien der im Felde stehenden Dillenburgener sowie zur Verbesserung der Verwundeten i. d. hiesigen Reservelazaretten.

Programm:

- I. Teil.
1. Zu den Waffen ruf das Vaterland . . . v. Gervais.
 2. Gott mit uns (Gedicht von Prof. Dr. Endemann) . . . v. D. Brambach.
 3. Deute Schreib ich . . . v. Jemann.
 4. Das Grab auf der Weide, Lied für Bariton.
 5. Du meine herrlich: Rose im Tal . . . v. Rückert.
 6. Mein Heimatdörfchen . . . v. Lange.
- II Teil.
7. Deutsches Gebet . . . v. Möhring.
 8. Der Tambor . . . v. Weagart.
 9. Kriegers Abendlied . . . v. Schneider.
 10. Sere amslos, Lied für Bariton.
 11. Kriegers letzte Fahrt . . . v. Baulu.
 12. Ich bin so gern daheim . . . v. Pfeil.
- Eintritt a Person nebst Programm 60 Pfg.

Das **echte Kasseler Simonsbrot** ist nicht aus Mehl, Kleie oder Schrot hergestellt, sondern aus dem ganzen, unverletzten Getreidekorn. Es enthält daher alle Nährstoffe des Getreides in aufgeschlossener Form, die bei gewöhnlichen Mehlsbrot durch den Mahlprozeß zerstört sind. Verzüglich verordnet! Das Beste für Gelante und Kranke! Etets echt zu haben bei **Frau Helar. Stahl.**

Wohlfahrts-Lose
à Mk. 3,50 7334 Geldgew.
Zieh. 3. 4. u. 5. Dezember.
Haupt-Gewinn 75 000 30 000
20 000 Mk. bares Geld.
Berliner Olympiade-Geld-Lose à 3,50 Mk.
Ziehung 10. u. 11. Dezember
Haupt-Gewinn 60 000 20 000
10 000 Mk. bares Geld
Kölnener-Lose
à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Ziehung 15. u. 16. Dezember.
Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg.
versand. Altkass.-Kollekt.
Deecks, Kreuznach.

Gesucht ein **Zimmer** mit voll Kost für einen Herrn. Anerbieten an die Zeitung unter D. 3516.

Feldpostbriefe
enthaltend:
Cigarren, Cigaretten, Tabak usw.
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Aug. Schneider,
Marktstraße 64

Einige Schlosser und Klempner
für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.
Gebrüder Achenbach, Weidenau.

Dobermann-Hündin
zugelassen. Gegen Erstattung der Injektions- und Futterkosten abzugeben.
Max Thomas, Waldaubach, Dillkreis.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen des § 25 der Deutschen Wehr-Ordnung werden hiermit alle in Dillenburg wohnhaften männlichen Personen welche:
1. im Jahre 1895 geboren sind;
2. dieses Alter bereits überschritten, sich aber noch nicht vor einer Ersatzbehörde gestellt haben;
3. sich zwar gestellt, aber über ihr Militärverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben, aufgefordert, sich in der Zeit vom

1. bis 10. Dezember d. J.

unter Vorlage der Geburtscheine (bei auswärts geborenen) eventl. Musterungsansweise auf dem hiesigen Rathause Zimmer Nr. 6 (1 Treppe hoch) — bei Vermeidung der Bestrafung zur

Rekrutierungs-Stammrolle

anzumelden.
Die Geburtscheine werden von den Standesämtern unentgeltlich ausgestellt.
Dillenburg, den 1. Dezember 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Dillenburg.

Donnerstag, den 3. Dezember 1914

Bieh-Markt.

Der Bürgermeister.

Original-Kriegswesten

in Seide und anderen Stoffen
:: wasserdicht imprägniert ::
warm wie Pelz, aber leicht und bequem.

C. F. Gerhard.

Unverheirateter Kraftwagenfahrer 3-Zimmerwohnung
sofort gesucht. (3509) p. 1. Januar zu verzeihen. Dr. Metter, Dillenburg. 319) Moritzstr. 4.



Der Soldat od. fürs Vaterland starb am 22. November in einem G-secht in Ralisch-Bolen durch einen Dalschuß unser lieber Freund und Bruder

Reinhard Stenger,

Landwehr-Bataillon Nr. 41

im Alter von 37 Jahren. Wegen seiner Decend-güte, seines liebenswürdigen Wesens, war er allen ein lieber Freund. Der Verein aber verliert in ihm ein treues zielbewusstes Mitglied. Gott hat ihn gesanet mit der verheißenen Ruhe seines Volkes; sein Andenken wird bei uns fortleben.

Der Cv. Verein Eibelshausen.

Codes-Anzeige.

Deine Nacht entlichtet mein lieber Mann, unser trennorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwieger-sohn, Schwager und Oafel, Herr

Lehrer Adolf Heinz

zu Idstein im 48. Lebensjahre.
Idstein, Dillenburg, Daffe dort, Wiesbaden und Limburg, den 30. November 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Heinz und Kinder
geb. Deh,
Familie Wilhelm Paul,
Familie Ludwig Octus.

Die Beerdigung findet statt in Dillenburg vom Elternhause aus, Marktstraße 15, am Mittwoch Nachmittag 2 1/2 Uhr.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Wilhelm Daniel Lenz,

sage wir herzlich Dank.
Schöndelden, den 1. Dezember 1914.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, sowie Herrn Wfr. Wifeler für die trostreichen Worte am Grabe sage ich im Namen aller trauernden Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Frau Louise Beder Bwe.
Oberfeld, den 1. Dezember 1914.